



Meine
KIRCHE

August / September 2021

Jahreslosung 2021

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig,
wie auch euer Vater barmherzig ist!

Lukas 6,36

Monatssprüche

August 2021

Neige, HERR, dein Ohr und höre! Öffne,
HERR, deine Augen und sieh her!

2. Könige 19,16

September 2021

Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst
und werdet doch nicht satt; ihr trinkt
und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch,
und keinem wird warm; und wer Geld
verdient, der legt's in einen löchrigen
Beutel.

Hagai 1,6

TITELBILD Geschwister Merten am Uhrwerk der Constappler Kirchturmuh

Inhalt

- | | | | |
|----|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 3 | SO GEHT DIE ZEIT ZUR EWIGKEIT
Grußwort
von Pfarrer Christian Bernhardt | 16 | DIE CONSTAPPLER
KIRCHTURMUHR
Geschichte(n) zum Titelbild
von Sandra Merten und
Margit Hegewald |
| 5 | AUS DER ARBEIT DES
BAUAUSSCHUSSES
Bericht aus Unkersdorf
von Michael Schulz | 20 | AUS DEM REGEN IN DIE TAUFE
Eine Kolumne (Teil 9)
von Otfried Kotte |
| 6 | WER IST UWE GASCH?
aufgezeichnet
von Susann Imer | 22 | UNSERE KIRCHEN IN DEN
LINKSELBISCHEN TÄLERN
Geschichte(n) und Gesichter –
St.-Nikolai-Kirche zu Constappel
(Teil 2)
Eine Artikelreihe
von Margit Hegewald |
| 7 | 12. Unkersdorfer Bluesnacht
– nun am 4. September | 26 | AUF DEM WEG ZUM KIRCHWEIHFEST –
Quappenquatsch
Kinderseite
von Helene Imer und Mirko Wiest |
| 8 | MUSIKALISCHE ANDACHTEN IN
DER CONSTAPPLER KIRCHE
Ein Dankeschön
von Margit Hegewald | 28 | Kontakt, Öffnungszeiten,
Impressum, Kontoverbindung |
| 9 | ABENDKLÄNGE
Gesänge zu Abschied und Abend | | |
| 10 | INFORMATIONEN
Gemeindekreise
Immer feste Feste / Gemeindefest
Freud und Leid in unserer Gemeinde | | |
| 13 | Gottesdienste & Konzerte | | |

So geht die Zeit zur Ewigkeit

GRUSSWORT VON PFARRER CHRISTIAN BERNHARDT

Liebe Leserinnen und Leser,

nach wie vor gehen Kirchturmuhren nach wie vor! Einer meiner Freunde ist Uhrmacher. Er sagt: Wenn eine mechanische Uhr am Tag bis zu fünf Minuten Abweichung hat, ist das noch in Ordnung. Eine Turmuhr geht da sogar noch unter besonders schweren Voraussetzungen an den Start. Denn ihre Mechanik muss groß und robust genug sein, um die anzuzeigende Zeit über ein langes verzweigtes Gestänge auf vergleichsweise große Zeiger zu übertragen. Und mehr noch: die Aufzugsgewichte müssen schwer genug sein, um die Hämmer, die die Stunden und die Viertelstunden auf der Glocke anschlagen, zu bewegen. Diese Kräfte und Lasten muss die Mechanik der Uhr aushalten. Dementsprechend ist sie größer und wohl auch ein bisschen größer als die einer Armbanduhr. Obendrein kommen die Temperaturschwankungen in einem Kirchturm dazu, die das Pendel sich ausdehnen und schrumpfen lassen. Ein Meter Pendellänge entspricht bekanntlich einer Schwingdauer von einer Sekunde. Auch wenn sich die Veränderungen im Bereich von hundertstel Millimetern abspielen mögen – ein Tag hat immerhin 86.400 Sekunden. Wenn da jede einzelne nur um eine tausendstel Sekunde länger ist, geht die Uhr am Ende des Tages eine Minute und 26 Sekunden nach.

Wir sind es heute gewohnt, dass wir



immer ganz genaue Zeit haben: Handy, Computer, Armbanduhr, Radio: Überall begegnet uns eine genaue Zeitangabe (ausgerichtet an Atomuhren, die eine Abweichung von einer Sekunde in einer Million Jahren haben). Es fällt

auf, wenn die Kirchturmuhren drei Minuten falsch geht. Mancher ärgert sich sogar darüber.

Müssten wir uns vielleicht selber mal fragen, ob das in Ordnung ist, wenn Zeitungenauigkeiten von fünf Minuten uns ärgern? Ist das ein Zeichen dafür, dass wir unsere Zeit zu eng takten und planen? Ist es nicht auch ein Segen, dass Kirchturmuhren nach wie vor gehen?

Als am 15. November 1885 zwischen der Kirchgemeinde Constappel und der „Großuhren-Firma ‚Bernhard Zachariä‘ in Leipzig“ ein „Contract“ geschlossen wurde betreffs einer Turmuhr für Constappel, wurde über diesen „Contract“ der Leitspruch gesetzt „So geht die Zeit zur Ewigkeit“. Damit kommt noch ein anderer Aspekt der Zeit in den Blick. Es geht nicht allein um die Einteilung, die wievielte Minute eines Tages wann genau stattfindet. Sondern die Kirchenglocke weist darauf, dass unsere Zeit in Gottes Händen liegt. Dass wir da sind, Tag, Stunde und Minute unserer Geburt wie auch unseres Todes – all das liegt in Gottes Hand. Jede Sekunde unseres Lebens, ist ein Tick Zeit, der von Gottes Ewigkeit her kommt, und zugleich ein Tick, der zu Gottes Ewigkeit hin führt. Jesus stellt

die dazu passende Frage: „Wer von euch kann dadurch, dass er sich Sorgen macht, sein Leben auch nur um eine Stunde verlängern?“ Es liegt nicht in unseren Händen. Unsere Lebenszeit ist ein Geschenk, das wir nur entgegen nehmen können. Und ich frage mich, ob es uns besser täte, wenn wir die Uhrzeit manchmal nicht ganz so genau nehmen würden und uns hier und da ein bißchen mehr Zeit gönnen würden – anstatt alles auf die Sekunde pünktlich haben zu wollen. Wenn wir uns selbst und den Menschen, denen wir begegnen, mehr von unserer Zeit gönnen könnten, wäre das ein angemessener Umgang mit diesem Gottes-Geschenk: Nicht Knauern; sondern Weiter-Schenken!

Wie viel von der geschenkten Zeit die „Uhr-Familie“ Merten den Constappler Einwohnern geschenkt hat, indem täglich jemand von Mertens in die Kirche gegangen ist und die Uhr aufgezogen hat, lesen Sie auf Seite 16 in diesem Heft. Größter Respekt und herzlicher Dank schon an dieser Stelle!

Am Ende bleibt mir, Ihnen einen schönen Sommer zu wünschen: Ferien, Urlaub mit Zeit für sich selbst und Zeit mit anderen. Zeit zum Genießen. Zeit, die sich anfühlt wie ein Geschenk Gottes. Sie ist es!

Ihr Pfarrer Christian Bernhardt

Aus der Arbeit des Bauausschusses

BERICHT AUS UNKERSDORF VON MICHAEL SCHULZ

Auf dem Friedhof Unkersdorf wurde im Frühjahr 2020 neben der Wasserentnahmestelle eine Werkzeugtafel errichtet. Dadurch ist es nun möglich, Werkzeuge zur Grabpflege vor Ort zu nutzen. Durch die Hilfe vieler verschiedener Hände konnte dieses Projekt umgesetzt werden. Als erstes wäre Familie Adam aus Mobschatz zu nennen, die der Kirchgemeinde das gesamte Werkzeug gespendet hat. Herzlichen Dank an dieser Stelle dafür. Das Material für die Tafel stellte uns die Irmer GbR zur Verfügung. Bernd Irmer sägte die Profile in entsprechende Teile und bereitete die Haken vor, Hagen Jäger schweißte die Tafel zusammen, Oskar Schulz hat alles mehrfach gestrichen und

schließlich haben Bernd Irmer und Friedrich Gasch gemeinsam die Tafel vor Ort aufgestellt. Noch einmal vielen Dank an alle Beteiligten für ihren Einsatz.

Das nächste Projekt war die Umgestaltung des seit vielen Jahren genutzten Abfallplatzes, der immer wieder von Arndt Merbitz in Eigenregie beräumt wurde. Die Begrenzungsmauer war sanierungsbedürftig geworden und wir wollten es Arndt Merbitz nicht länger zumuten, den Abfall zu beräumen. Auf den Friedhöfen in Weistropp und Constappel werden schon länger Container genutzt. Also sollte hier auch ein Containerstellplatz entstehen. Ich habe mit den entsprechenden Ämtern Kontakt aufgenommen



und unzählige Vororttermine wahrgenommen – mit Straßen- und Tiefbauamt, Umweltamt, Unterer Wasserbehörde, Denkmalamt, Amt für Abfallwirtschaft und Stadtgrün und schließlich dem Liegenschaftsamt, da das Grundstück inzwischen von der Stadt Dresden gekauft wurde. Jeder kann sich ungefähr vorstellen, was es heißt, die verschiedenen Behörden zu befriedigen. Die Fa. Koch wurde mit dem Abriss und dem Herstellen des Stellplatzes beauftragt. Die Fa. Trinitz war für die Sanierung der angrenzenden Friedhofsmauer zuständig. Ralf Ewers hat die Planung dieses Bauvorhabens uneigennützig übernommen. Es gab immer wieder Unwägbarkeiten während der Bauzeit bis hin zum Baustopp, aber letztendlich haben alle zum Teil zähen Verhandlungen zu einem guten Ende geführt. In diesem Zusammenhang wurden auch Abfalltonnen für Pappe/Papier, Restmüll und eine gelbe Tonne aufgestellt. Ich bitte alle Nutzer, den Abfall entsprechend zu trennen. Vie-

len Dank für Ihr Verständnis.

Noch ein paar Worte zum diesjährigen Kirchenputz in Unkersdorf. Der klassische Kirchenputz im Inneren der Kirche musste ja wegen der Coronapandemie ausfallen. Dennoch haben wir uns entschlossen, einen Arbeitseinsatz an der Friedhofsmauer zu organisieren. „Freiwillige vor“ funktioniert nicht immer, also habe ich mehrere Leute persönlich angesprochen. Mit sieben Leuten haben wir ein ganzes Stück Mauer mühselig vom Efeu befreit, der in die Fugen wächst und Mauerwerk zerstört. Der Container war zur Mittagszeit gefüllt und wir konnten zufrieden auf unser Werk blicken. Mein Dank gilt Matthias und Paul Fleischer, Ronny Marquardt, Oskar Schulz, Henry und Luis Lommatzsch.

Ihr Michael Schulz



Wer ist eigentlich Uwe Gasch?

AUFGEZEICHNET VON SUSANN IRMER

Uwe Gasch ist gebürtiger Unkersdorfer, wohnt seit mehreren Jahren mit seiner Familie in Steinbach, arbeitet als Bauhofmitarbeiter in der Ortschaft Gompitz und kümmert sich seit reichlich zehn Jahren um das Gras auf dem Friedhof in Unkersdorf.

Um wieder eine einheitliche Länge des Grüns herzustellen, kommt etwa aller vier Wochen der Rasenmäher zum Einsatz. Der Mähtermin hängt u.a. vom Veranstaltungskalender für die Kirche in Unkersdorf bzw. natürlich vom Wetter ab. Im vergangenen Jahr waren beispielsweise durch das trockene und heiße Wetter weitaus weniger Grasmäheinsätze notwendig als sonst. Es dauert reichlich zwei Stunden, um die gesamte Friedhofsfläche zu mähen. Meistens funktioniert das reibungslos, allerdings behindern mitunter hinter den Gräbern abgelegte Vasen, Blumentöpfe o.ä. die Arbeit. Darum die Bitte von Uwe Gasch an alle Nutzungsberechtigten, nichts hinter den Gräbern liegenzulassen und

auch auf den Gräbern gepflanzte Büsche, Sträucher etc. bis an die Zargen zurückzuschneiden, um die Arbeit zu erleichtern. Außerdem bittet er um Entschuldigung, falls beim Mähen Gras auf die Grabstellen fällt – das ist nicht (immer) zu verhindern.

Da das Gras direkt an der Zarge nicht vom Rasenmäher abgemäht werden kann, bittet er Sie außerdem, es selbst zu entfernen.

Wir freuen uns, dass Uwe Gasch diese Arbeit zuverlässig ausführt und danken ihm an dieser Stelle herzlich dafür.



*Werkzeugtafel,
(siehe auch Bericht Bauausschuss S. 4)*

12. Unkersdorfer Bluesnacht – 4. September

Einlass: 18.00 Uhr – **Beginn:** 20.00 Uhr

Platzreservierung erforderlich per E-Mail unter dem Stichwort „Bluesnacht 2021“
an: kartenreservierung@kirche-unkersdorf.de

Bezahlung nach Vorlage der Reservierungsbestätigung an der Abendkasse
(Eintrittspreise: 18 € Vollzahler; 16 € Senioren, 14 € Studenten / Schüler)

Was erwartet uns!?

„**Dietmar und Klaus Bluesband**“ ist eine Schnapsidee und genauso ist der Bandname auch entstanden – spontane Ideen sind immer die Besten! „Dietmar&Klaus“ sind 4 Brüder im Geiste, kein kommerzielles Schlagerduo, eben eine Bluesband mit allem, was dazu gehört. **Rudi Feuerbach** war der Kopf der bekannten Undertaker Bluesband und spielte dann einige Jahre die Sologitarre für Keimzeit. **Harald du Bellier** am Bass war über 20 Jahre das Fundament der FEEDBACK Bluesband aus Kahla. **Mark Rose** trommelte sich durch das bluesige Thüringen, spielte Beatles und Pink Floyd quer durch die Republik und kann den Blues einfach nicht lassen. So auch der Mundharmonikaspieler **Josa**, der in der „Folk Destille Jena“ folkte, mit den Undertakern blueste und als Solobarde unterwegs ist.

Nun spielen die vier zusammen und gelten schon längst nicht mehr als Geheimtipp. Singer/Songwriter **Mac Frayman** bringt alles in Wallung, was aufnahmefähig ist! Das Gitarrenspiel des Künstlers repräsentiert den einzigartigen „MacStile“, der durch die außergewöhnliche und ausgefeilte Spieltechnik unvergleichbar ist. So eigen und doch selbstbewusst, wie er Gitarre und Mundharmonika benutzt, klingt auch seine Stimme!



Musikalische Andachten – Constappler Kirche

EIN DANKESCHÖN VON MARGIT HEGEWALD

Seit April laden wir einmal im Monat an einem Samstag um 17.00 Uhr, in die Constappler Kirche zur Musikalischen Andacht ein. Zu verdanken ist dies einer gemeinsamen Initiative von Bettina Schütze und Carola Gilbert-Kanis. Zur Ruhe kommen, sich bei schöner Musik und besinnlichen Worten in der Atmosphäre dieses einzigartigen Raumes für den anstrengenden Alltag stärken zu lassen, dies war und ist die Motivation. Und Carola gelingt es immer wieder aufs Neue, interessante musikalische Gäste einzuladen. So lauschten wir schon diversen Flöten, unternahmen mit Streichern einen Ausflug in die Romantik, staunten über Saxophon-Klänge, als sich Gershwin mit Händel und Bach traf und freuten uns im Juli auf das Cello der jungen Meisterschülerin Alma Stolte bei französischen Impressionisten. Und immer mit im Spiel: Carola an unserer 135 Jahre alten „Walcker-Orgel“.

Am Ausgang der Andachten sind wir dankbar über eine Spende, die den Musikern und der kirchenmusikalischen Arbeit unserer Gemeinde insgesamt zugute kommt. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten, an Bettina, Carola,



die jeweiligen Kirchner und Musiker/-innen und natürlich an die wachsende Schar der Besucher. Im Monat August gibt es eine Pause, am **11. September, 17.00 Uhr**, geht es weiter. Da freuen wir uns auf „zeitvermählte Sommerklänge“ mit dem Ensemble **tresonare** (Juliane Gilbert – Violoncello, Orgel, Clemens Heidrich – Bassbariton, Rezitationen und Elke Voigt – Sopran, Orgel).

Manch einer, der das kleine Plakat in den Schaukästen oder auf unserer website www.kirche-weistropp.de zu den Andachten im Juni und Juli entdeckt hatte, wird sich vielleicht gefragt haben, von wem das wunderschöne Aquarell der Constappler Kirche stammt. Gemalt hat es **Petra Samek** aus Wildberg. Einige ihrer Malereien und Zeichnungen sind auf ihrer website www.petrasamek.de zu entdecken, dort stellt sie sich auch mit ihrer Vita vor. Schauen Sie ruhig mal rein. Bei den Aquarellen findet man eine Rubrik „linkselbisch“. Wie passend zu unserer Kirchgemeinde in den linkselbischen Tälern. Herzlichen Dank an Petra Samek, dass sie uns die Verwendung dieses schönen Constappler Bildes gestattet.



Abendklänge

Gesänge zu Abschied und Abend
aus der Romantik und dem 20. Jahrhundert

Caro Canto - Vokalsextett mit Mitgliedern des
Sächsischen Staatsoperorchors

10.10.2021 16 Uhr Kirche Unkersdorf
Eintritt frei, Spenden erbeten
kartenreservierung@kirche-unkersdorf.de

Foto: Till Möbner

Gemeindekreise & Veranstaltungen

Zu Terminen der Gemeindekreise und Veranstaltungen erfolgen üblicherweise konkrete Informationen und Einladungen durch die jeweiligen Organisatoren.

Gemeindekreise

Gemeinsamer Gemeindenachmittag

Mittwoch 11.08., 14.00 Uhr im
Landhotel Gut Wildberg

Gemeindenachmittag Unkersdorf

Dienstag, 07.09., 14.00 Uhr
Unkersdorf, Kirche

Gemeindenachmittag Weistropp

Mittwoch, 08.09., 14.00 Uhr
Weistropp, Winterkirche

Seniorenkreis

nach Absprache
Weistropp, Winterkirche
(außer wenn Gemeindenachmittag ist)

Jugend

Konfirmandenstunde ab 30.09.

donnerstags 18.00 Uhr
in Weistropp

Junge Gemeinde

donnerstags 19.00 Uhr
in der Regel in Weistropp,
Christenlehreraum

Chöre

Chor Constappel

dienstags 19.00 Uhr
Constappel, Pfarrhof

Chor Unkersdorf

dienstags 19.30 Uhr
Unkersdorf, Kirche

Posaunenchor

mittwochs 19.00 Uhr
Weistropp, Kirche

Hauskreis

nach Absprache

Kinder

Kinderkirche für Klassen 1 – 6

montags 16.45–18.15

Neues zur Kinderkirche

Wir hoffen sehr, dass im neuen Schuljahr die Kinderkirche wieder normal laufen kann. Sehr gern würde ich wieder eine Natur- und eine Theater-Gruppe anbieten. Da Lisa Jäger aus beruflichen Gründen die Theatergruppe nicht mehr leiten kann, schlage ich vor, beide Gruppen im Wechsel anzubieten, also jeweils 14-tägig. Es sei denn, jemand hätte Lust, die Theatergruppe in die Hand zu nehmen. Meldet euch in diesem Fall gern bei mir!

Auch sonst freue ich mich über Hilfe. Hättest du Lust bei der Kinderkirche mitzumachen? Eigene Ideen einbringen. Bei Aktionen unterstützen. Es gibt viele Möglichkeiten. Das Alter spielt keine Rolle. Vielleicht hast du ein Hobby, das für Kinder interessant sein könnte. Dann könntest du es den Kindern vorstellen. Je mehr Leute aus der Gemeinde die Kinder kennenlernen, desto bunter wird es und desto größer wird die Vielfalt, die sie erleben.

Dass die Kinder auf vielfältige Weise in das Gemeindeleben hinein wachsen, ist mein Anliegen.

Meldet euch gern bei mir:
nora.henker@evlks.de

Herzliche Grüße, eure Nora Henker

Immer feste Feste

EINE INFORMATION VON BIRK SIEGMUND

Überall gehen die Corona-Kennzahlen zurück, so langsam, aber sicher erobert wieder das „normale“ Leben unseren Alltag. Aber zu unserem Alltag gehören eben nicht nur die alltäglichen Dinge. So waren es wohl gerade die besonderen Tage – also unsere Feste wie Ostern oder Weihnachten – die unter Covid 19 besonders litten.

Bis zum Sommer konnte beispielsweise kein Gemeindefest stattfinden. In diesem Jahr fiel auch die Konfirmation im „üblichen Zeitraum“ wieder der Pandemie zum Opfer und muss in den Herbst verschoben werden. Allerdings steht auch Erntedank als ein wichtiger Punkt des Kirchenjahres in dieser Zeit im Kalender. Da außerdem die Sommerferien in Sachsen recht spät enden und damit der Schulanfang in den September fällt, summiert sich die Anzahl der Ereignisse im September recht heftig. Aus diesem Grund werden in diesem Jahr zwei Erntedankfeste in Weistropp und Unkersdorf durchgeführt, während in Constappel die Konfirmation geplant ist. Da wir nun zu einer einzigen Gemeinde zusammengewachsen sind, wollen wir mit dem Schuljahresanfang und einem gemeinsamen Kirchweihfest auch unsere Kirchen gemeinsam zelebrieren.

Und so kommt es im September zu einer außergewöhnlichen Aneinanderreihung von außergewöhnlichen Gemeinde-Ereignissen:

Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
05.09.2021	10.00 Uhr	Constappel	Familienkirche
12.09.2021	14.00 Uhr	Unkersdorf	Familiengottesdienst zum Schuljahresanfang mit der Vorstellung der Konfirmanden und Kirchweihfest (Gemeindefest)
19.09.2021	10.00 Uhr	Unkersdorf	Erntedank und Jubelkonfirmation
26.09.2021	10.00 Uhr	Constappel	Konfirmation
03.10.2021	10.00 Uhr	Weistropp	Erntedank

Nun hoffen wir und beten dafür, dass sich die Lage im September auch wirklich so entwickelt, dass die Durchführung unter „normalen“ Umständen stattfinden kann.

Ihr Kirchenvorstand

Herzliche Einladung zum Gemeindefest

INFORMATION AUS DEM KIRCHENVORSTAND VON SUSANN IRMER

ILLUSTRATION HELENE IRMER

Am **12. September 2021** findet **14.00 Uhr** in Unkersdorf der Familiengottesdienst zum Schuljahresbeginn mit der Vorstellung der Konfirmanden und dem Kirchweih-Gemeindefest statt (siehe Artikel S. 11 „Immer feste Feste“)

Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle herzlich zum Kirchenkaffee eingeladen und für die Kinder wird eine „Olympiade“ veranstaltet. Wir freuen uns auf ein Treffen aller Generationen in einer entspannten Atmosphäre. Über fleißige Helfer und „Sponsoren für Kulinarisches“ würden wir uns sehr freuen. Ansprechpartnerin: Susann Irmer über Kirchenvorstand@kirche-weistropp.de



Aufmerksam machen möchten wir auch auf unsere **Aktion „Regenbogen“**. Diese wurde anlässlich der Familienkirche in Unkersdorf am 6.6., bei der es fröhlich mit Tönen und Bildern, lebendigen und plüschigen Tieren rund um die Arche Noah ging, gestartet. Seid neugierig und schaut dazu auf unsere Internetseite und macht vor allem mit, wir freuen uns auf Eure Fotos an folgende Emailadresse: Regenbogen@Kirche-Weistropp.de



Freud & Leid in unserer Gemeinde

Geburtstag begehen

im August

Elfriede Kuntze, 93 Jahre
in Unkersdorf

Christa Leistner, 91 Jahre
in Kleinschönberg

Rainer Krumbholz, 80 Jahre
in Weistropp

Heinz Merbitz, 75 Jahre
in Kaufbach

im September

Reingard Hille, 90 Jahre
in Wildberg

Klaus Opitz, 80 Jahre
in Wildberg

Hiltrud Piskol, 75 Jahre
in Unkersdorf

Gottesdienste & Konzerte

Bei der Planung und Durchführung der Gottesdienste und Veranstaltungen sind die jeweils geltenden Corona-Schutz-Verordnungen und weitere Vorschriften zu beachten, die auch Grundlage unserer Hygienekonzepte sind. In diesem Zusammenhang geht ein großes Dankeschön an alle Kirchner, ehrenamtliche Kantoren und weitere Mitwirkende und Helfer in den Gottesdiensten und Veranstaltungen, die sich auch unter Coronabedingungen stets mit Umsicht in der Gemeinde engagieren.

Sonntag, 1. August – 9. Sonntag nach Trinitatis



10.00 Uhr Mohorn – Regionalgottesdienst



Aus- und Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern im Verkündigungsdienst

Sonntag, 8. August – 10. Sonntag nach Trinitatis



9.00 Uhr Weistropp



10.30 Uhr Unkersdorf



Jüdisch-christliche und andere kirchliche Arbeitsgemeinschaften und Werke

Sonntag, 15. August – 11. Sonntag nach Trinitatis



9.00 Uhr Constappel



10.30 Uhr Weistropp



eigene Gemeinde

Sonntag, 22. August – 12. Sonntag nach Trinitatis



9.00 Uhr Unkersdorf



10.30 Uhr Constappel



eigene Gemeinde

Sonntag, 29. August – 13. Sonntag nach Trinitatis



10.00 Uhr Limbach – Regionalgottesdienst






Diakonie Sachsen

Sonnabend, 4. September

-  20.00 Uhr Unkersdorf – Bluesnacht
-  eigene Gemeinde

Sonntag, 5. September – 14. Sonntag nach Trinitatis

-  10.00 Uhr Constappel – Familienkirche
-  18.00 Uhr Hühndorf – Freiluftgottesdienst auf dem Belger-Hof
-  Evangelische Schulen

Sonnabend, 11. September

-  17.00 Uhr Constappel – Musikalische Abendandacht
-  Musikalische Arbeit in der eigenen Gemeinde

Sonntag, 12. September – 15. Sonntag nach Trinitatis

-  14.00 Uhr Unkersdorf – Familiengottesdienst zum Schuljahresbeginn mit Vorstellung der Konfirmanden und Kirchweih-Gemeindefest
-  eigene Gemeinde

Sonntag, 19. September – 16. Sonntag nach Trinitatis

-  10.00 Uhr Unkersdorf – Erntedankfest mit Jubelkonfirmation
-  Ausländer- und Aussiedlerarbeit der Landeskirche

Sonnabend, 25. September



18.00 Uhr Weistropp – Abendmahl der Konfirmanden



eigene Gemeinde

Sonntag, 26. September – 17. Sonntag nach Trinitatis



10.00 Uhr Constappel – Konfirmation



eigene Gemeinde

Sonntag, 3. Oktober – 18. Sonntag nach Trinitatis



9.00 Uhr Weistropp – Erntedankfest



eigene Gemeinde

Sonntag, 10. Oktober – 19. Sonntag nach Trinitatis



9.00 Uhr Constappel



10.30 Uhr Unkersdorf



eigene Gemeinde



16.00 Uhr Unkersdorf – Konzert Caro Canto

Vokalsexett mit Mitgliedern des Chores der Semperoper



musikalische Arbeit in der eigenen Gemeinde

Die Constappler Kirchturmuh

GESCHICHTE(N) ZUM TITELBILD VON SANDRA MERTEN UND MARGIT HEGEWALD

Zu einem Kirchturm gehört eine Uhr wie das „Amen“ in der Kirche. Das dachten sich auch die Constappler Kirchväter. Dass 1883 der damalige „alte“ Kirchturm eine neue Uhr erhielt, war einem Constappler Bürger zu verdanken: Johann Gottfried Fürchtegott Mehnert, Privatier. Er schenkte der Kirche für 650 Mark eine neue Kirchturmuh mit drei Zifferblättern. Der „Contract“ (Vertrag) zum Einbau der Uhr wurde zwischen dem Stifter und dem Kirchenvorstand mit Otto Fischer, Großuhmacher und Schlossermeister aus Meißen, geschlossen. Jedoch wurde die Uhr bereits im Jahre 1885 an diese Firma wieder zurückgegeben, weil das „schwache Werkchen seines unregelmäßigen Ganges und Schlagens halber zu vielen Ausstellungen Anlass gab“. Und nun beginnt die Geschichte der Kirchenuhr, wie sie sich auch heute noch im Constappler Kirchturm befindet (siehe Grußwort von Pfarrer Bernhardt). Gegenstand des genannten Vertrages ist die im damaligen Katalog, Seite 33, Nr. 27, bezeichnete Uhr (siehe Abbildung) zum Preis von 1100 Mark. Die aus ca. 1600 Teilen bestehende Uhr wurde entsprechend der Größe der Glocken in den inzwischen von Grund auf neu errichteten Turm eingebaut und am 27.5.1886 dem Kirchenvorstand übergeben. Transportiert wurde das wertvolle Stück per Königlich Sächsischer Staatseisenbahn zum Bahnhof Coswig. Springen wir nun in die „Neuzeit“. Die Geschichte der „Zachariä“-Uhr ist in den letzten Jahr-

zehnten eng verwoben mit der Familie Merten aus Constappel. Mitte Juni haben wir uns in der Constappler Kirche mit den Geschwistern Merten getroffen. Dabei ist auch das Titelbild mit Antje, Thomas und Sandra vor dem Uhrwerk entstanden. Wir haben uns lange über die Uhr unterhalten. Über alles, was zu erzählen wäre, könnte man eigentlich ein Buch schreiben. Sandra war so freundlich, uns hier als Expertin, auch stellvertretend für ihre Geschwister, einiges Wissenswerte aufzuschreiben.

Die Familie Merten stammt mütterlicherseits mindestens in der 4. Generation aus Constappel und den umliegenden Dörfern. Mitte der 80er Jahre haben die Paten von Antje den Uhren- und Läutedienst übernommen. Die Familie Kaul hat in Constappel die Jugendarbeit organisiert und damals im Pfarrhof gewohnt. 1994 hat Thomas das Ehrenamt rund um die Uhr und das Läuten übernommen, nachdem er in den Jahren zuvor die Urlaubsvertretung hatte. 2003 übernahm Antje und 2008 ging Sandra ans Werk und führt es bis heute weiter. Vor zwei Jahren hat Sandra bereits im Pfarramt gemeldet, dass sie das Ehrenamt aus persönlichen Gründen abgeben möchte, die Uhr jedoch nicht stehen bleiben wird, solange sich niemand findet. Da leider keiner gefunden wurde, soll nun auf Automatik umgestellt werden. Im Übrigen war Familie Merten bereits viele Jahre ehrenamtlich unterwegs, so z. B. hat eine Tante 10 Jahre den Blumenschmuck gemacht

für die Kirche und die Mutter der Geschwister führte von 1994 bis 2020 die Kirchenkasse. Den Geschwistern Merthen blutet angesichts des bevorstehenden Endes des Uhren- und Läutedienstes das Herz bei dem Gedanken, dass auch hier wieder Wissen

und Besonderheiten des Uhrwerks und der Glocken verloren gehen wird. Aber keiner von ihnen ist mehr in der Lage, die Uhr täglich zu betreuen. Nichten in der Familie würden das gern machen, sie sind allerdings für dieses Amt noch zu jung. Die Motivation das Uhrwerk zu betreiben, können die Geschwister nicht genau beschreiben: Es ist ihr Verantwortungsbewusstsein, ihre Wissbegierde zu erfahren, wie etwas funktioniert, die Freude an Tradition und ein wenig Eigennutz. Denn schließlich müssen sie wissen, wann es Zeit ist, zum Mittagessen zu erscheinen und die Uhr sehen sie von allen Ecken ihres Grundstückes.

Wie gelangt man zum Uhrwerk und was ist eigentlich zu tun? Einer der zwei Treppenaufgänge zur Empore führt weitere Treppen hinauf zum Uhrwerk und den Glocken. Zu erklären, welche Handgriffe dazu gehören, ist schwierig. Die tägliche Aufgabe lautet, die drei Gewichte mittels Kurbel hochzuleiern. Sandra sagt dazu: Wir haben dabei eine Kulanz von

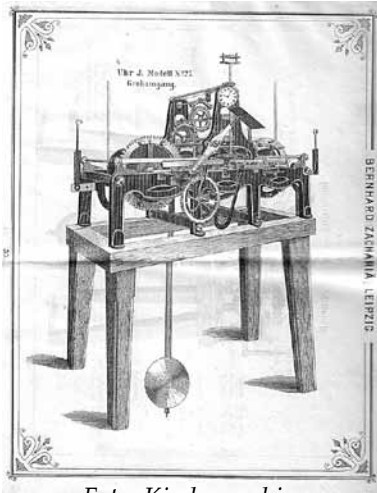


Foto: Kirchenarchiv

30 Stunden (die Schläge setzen früher aus). Das schwerste Gewicht dient dem Stundenschlag, das mittlere dem viertel (1 Schlag), halben (2 Schläge), dreiviertel (3 Schläge) und vollen Stundenschlag (4 Schläge). Das kleinste Gewicht ist der eigentliche „Motor“ und zuständig für die

Zeitanzeige. Hinzu kommt das Stellen der Uhr an einem kleinen Zahnrad. Leider ist das innere kleine Zifferblatt, wie auf der Zeichnung im Prospekt abgebildet, nicht mehr da. So ist es eher eine grobe Schätzung. Bleibt die Uhr also mal stehen, dann muss man draußen die Zeit ablesen, wann sie stehen geblieben ist und dann die aktuelle Zeit berücksichtigen. Eine volle Drehung am Zahnrad ist eine volle Stunde, verzählt man sich, rennt man wieder den Turm runter und schaut nach, wo die Zeiger aktuell stehen und rennt wieder rauf, bis es stimmt. Was viele nicht wissen: Die Uhr muss immer 5 Minuten vor gehen, weil sonst der Stundenschlag mit dem Läuten um 8 Uhr / 12 Uhr / 18 Uhr zusammenfällt und das Schlagwerk beschädigt werden kann. Auch muss das Uhrwerk regelmäßig geölt werden. Natürlich haben die Jahreszeiten, sprich die Temperaturen, Auswirkungen auf die Uhr. Man muss wissen, dass die Uhr im Sommer schneller geht als im Winter. Das bedeutet, je

nach Temperatur muss auch am Pendel gedreht werden, auch das ist eine grobe Schätzung und bis die Uhr auf beinahe die Sekunde genau läuft, kann eine Woche vergehen. Die Geschwister haben über 25 Jahre Erfahrung, da ist das auch mal in zwei Tagen erledigt. Seit zehn Jahren beschweren sie das kleinste Gewicht zusätzlich, damit auch die Uhr im Winter funktioniert. Aufgrund der Kälte kann es sonst dazu kommen, dass die Zeiger nicht genügend Kraft bekommen, sich weiter zu drehen. Und bei der Zeitumstellung? Im Sommer geht die Uhr eine Stunde vor – das ist eigentlich kein Problem, das geht auch im laufenden Betrieb der Uhr, indem man die Schlagwerke aushängt. Allerdings sollte man bei den Viertel-, Halb-, Dreiviertel- und Um-Schlägen rechtzeitig die Finger vom Zahnrad nehmen, da die Flügel einen sonst ernsthaft verletzen können. Aber das lernt man mit der Zeit. Im Winter ist es etwas kniffliger – da man das Zahnrad nur in eine Richtung drehen darf. Bei der Zeitumstellung im Winter hat man zwei Optionen: Entweder 11 Stunden vordrehen, oder eine Stunde die Uhr stehen lassen. 1995 wurde der Kirchturm komplett eingerüstet. In diesem Zuge wurde der Wetterhahn (ebenfalls ein außergewöhnliches Exemplar; die Sächsische Zeitung berichtete am 28.07.1995 darüber) restauriert und die Zeiger auf allen Seiten abgenommen und wieder auf die gleiche Zeit eingestellt. Da bereits in den mehr als 20 Jahren zuvor das Uhrwerk nicht richtig

funktionierte, wurde eine Firma beauftragt, das Schlagwerk wieder ordnungsgemäß in Betrieb zu nehmen. Am Tag von Sandras Geburt (29.07.1995) wurde der Turm dann feierlich enthüllt – sie meint, es mag ein Zeichen des Himmels sein. Leider haben über die Jahre einige Besucher der Kirche den Zugang zum Uhrwerk genutzt und mal eben dran gedreht. Nur leider in die falsche Richtung, was zur Folge hatte, das heute wieder unterschiedliche Zeiten zu sehen sind. Traurig, aber wahr. Da Mertens wissen, wie sie jeweils das Uhrwerk am Tag zuvor hinterlassen haben, können sie genau sagen, wann einer wieder unbefugt an der Uhr war.

Was bedeutet für die Constappler das Läuten, wie achtet man darauf? Zusätzlich zum Dienst an der Uhr werden seit 1994, erst mit sehr alter Technik, seit ca. 2015 mit neuer Automatik, die besonderen Feiertage – Karfreitag, Ostersonntag und Silvester – ein- und ausgeläutet. Über die Jahre waren die Geschwister Merten vielerlei Dingen ausgesetzt – sie wurden beschimpft oder mitten in der Nacht angerufen, weil etwas nicht stimmte. Viele „Ureinwohner“ Constappels sind bereits verstorben, neue Menschen sind hinzugezogen. Viele beschweren sich über das Läuten, so musste die Kirche schon oft Kompromisse machen, was die Dauer des Geläuts betrifft. Sandra ist zu Silvester 2014 ein kleines Missgeschick passiert. Sie hatte Silvester für Mittwoch um Mitternacht eingespeichert, weil Sandra

da ausnahmsweise einmal fernab ihrer Heimat feiern wollte. So weit so gut, es stimmte auch alles. Allerdings hatte sie vergessen, den Automatikknopf zu aktivieren. Es läutete nicht. Zum Neujahrgottesdienst wurde dann die Automatik wieder angestellt, so dass der eingespeicherte Mittwoch aktiviert wurde. Am Mittwoch, den 07.01.2015 wurde Sandra kurz nach Mitternacht angerufen und gefragt, wieso die Glocken läuten. Sie ist mit dem Glockengeläut aufgewachsen, so bekommt sie das also gar nicht mehr mit. Sandra, läuft also mitten in der Nacht im Schlafanzug in die Kirche, hat die Glocken ausgestellt und den Mittwoch aus den Dateien gelöscht. Seitdem läutet sie jedes Silvester und Ostern persönlich. Wenn auch mal eine Viertelstunde zu spät wie Ostern 2021, als sie selbst nach dem dritten Weckerklingeln nicht aufgestanden war. Viele wissen gar nicht, dass die Geschwister Merten die Uhr am Laufen halten und für die nächtlichen Ruhestörungen zu Ostern und Silvester verantwortlich sind. Im Übrigen: Sandra führt seit 8 Jahren Gruppen durch die Kirche mit ihren Besonderheiten und mit einem Blick ins Uhrwerk.

Ich als Unkersdorferin habe mich sehr gefreut, die Constappler „Uhrenfachleute“ zu treffen. Mit meinen Recherchen habe ich ohnehin in den letzten Monaten gelernt, mehr über den „eigenen Kirchturm“ hinweg zu schauen. Ganz herzlichen Dank an die Geschwister Merten

für ihr Ehrenamt und für das interessante Gespräch. Dabei sagte mir Sandra noch: *„Für mich ist die Uhr eine Herzensangelegenheit. Dass sich niemand findet, der täglich ein wenig Zeit opfert, um allen anderen in gewissem Sinne Zeit zu schenken, der die Verantwortung für ein Meisterwerk der Technik übernimmt und das 365 Tage im Jahr hat mich doch sehr beschäftigt. Ja, nun ist die Zeit gekommen für eine Veränderung und so wird das Ehrenamt ‚an der Uhr‘ mit uns enden, wie es bereits in vielen anderen Gemeinden geschehen ist.“*

Wie bereits im Heft April/Mai“ von „Meine Kirche“ aus dem Bauausschuss des Kirchenvorstandes berichtet, soll der Constappler Uhrwerk-Aufzug automatisiert werden. Zum aktuellen Sachstand beim Landeskirchenamt kann gesagt werden, dass der Bauantrag gestellt ist und eine finanzielle Bezuschussung zugesagt wurde. Aber erst, wenn die Genehmigung erteilt ist, darf der Auftrag vergeben werden. Mir wurde bei dem Gespräch mit den Geschwistern Merten am Constappler Uhrwerk jedenfalls klar: Die Constappler Kirchenuhr wird weiterhin uns Zeit und Vergänglichkeit anzeigen, aber ganz ohne menschliche Kontrolle wird es auch in Zukunft nicht gehen. Denn „Zeit ist das, was man an der Uhr abliest“. (Albert Einstein).

Aus dem Regen in die Taufe

EINE KOLUMNE VON OTFRIED KOTTE (TEIL 9)

ILLUSTRATION JAKOB KOTTE

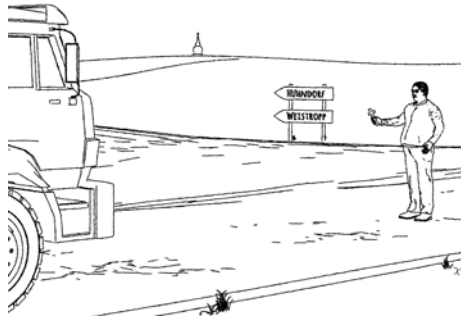
1989 wurde ein neues Kapitel auch in unserer Kirchgemeinde aufgeschlagen, denn im Februar desselben Jahres zog unser neuer Pfarrer Andreas Krefß mit seiner Familie im Weistropfer Pfarrhaus ein. Gott hab' ihn selig. Was für eine altmodische, aber schöne Bitte. Andreas verstarb im Oktober 2020.

Von 1989 bis 2000 war Andreas Pfarrer in unserer Gemeinde und wenn ich mich richtig erinnere, auch der einzige Pfarrer, welcher einen Spitznamen hatte. Krefßi war nicht die lächerliche, sondern die liebevolle Verniedlichung der großen, starken Person. Sein außerordentliches Organisations-talent war genauso legendär wie seine außerordentliche Verwaltungsschwäche. Allerdings gab es bis 1993 keine Verwaltungsmitarbeiterstelle und der Pfarrer hatte alles, aber auch alles an der Backe.

Die politischen Ereignisse des Herbstes 1989 bescherten uns mit Helmut Kohl, ebenfalls eine große, starke Person, den Kanzler der Wende – und uns in Weistropf den Pfarrer der Wende. Die kommenden Jahre zeigten sehr deutlich, dass Andreas, schneller als manch andere Zeitgenossen, die Chancen der Zeit erkannte und für unsere Kirchgemeinde zu nutzen wusste. Doch zunächst einmal mussten auf dringende Fragen aus den Gemeinden heraus, mutige und Orientierung gebende Antworten gefunden werden. Historisch betrachtet hatte die Kirche in Ostdeutschland quasi über Nacht ihre ungeliebte, aber populäre Rolle als starke und fast einzige Opposition verloren. Plötzlich

gehörte man über das alte, für uns neue, Parteiensystem zur Elite. Und schnell waren die für kurze Zeit übervollen Kirchen wieder leer. Das führte auch in der Kirche zu Identitätsproblemen. Kurzerhand lud Andreas den damaligen Landesbischof Dr. Dr. hc. Johannes Hempel in unsere Gemeinde zu einer Diskussionsrunde ein. Ich hatte den Taxidienst zwischen Meißen und Unkersdorf übernommen. Dass ich den zukünftigen Stellvertretenden Ratsvorsitzenden der EKD (1991 – 1997) im Trabi sitzen hatte, wusste ich damals nicht. Elke war wahnsinnig aufgeregt, weil er zum Abendbrot unser Gast war. An Einzelheiten unseres Gespräches erinnere ich mich nicht mehr, aber es muss sehr intensiv gewesen sein, denn unruhig meinte plötzlich Dr. Hempel: „Wir müssen nun aber in die Kirche gehen. Die Veranstaltung beginnt gleich.“ Die Unkersdorfer Kirche war zum Bersten voll. Besonders ist mir das Statement eines Besuchers im Gedächtnis geblieben, der sich als bekennender Atheist und Korvettenkapitän der DDR-Kriegsmarine zu erkennen gab: „Die Kirche hat den Zusammenbruch der DDR maßgeblich unterstützt, nun muss sie aber auch etwas für die Menschen tun, damit diese nicht im enthemmten Kapitalismus untergehen“. Das war von Dr. Hempels Grundsatzklärungen gar nicht so weit weg: „Unsere Kirche hat die historische Chance bekommen, gemeinsam mit anderen Kirchen, Staat und Bürgern christliche und humane Werte in Deutschland zu verwirklichen und somit ein friedliches und

geeintes Deutschland aufzubauen, das in der Lage sein wird, eine tragende Rolle in Europa zu übernehmen. Mit Gottes Hilfe, Weitblick und Demut kann uns das gelin-



gen“. Die Tragweite dieser Worte war damals nicht vielen bewusst. Auf der Heimfahrt nach Meißen schlief Dr. Hempel im knatternden und klappernden Trabi fest ein. Es war für ihn die vierte und letzte Veranstaltung dieser Art an diesem Tag gewesen. Altbischof Dr. Johannes Hempel verstarb im April vergangenen Jahres mit 91 Jahren.

1991 wurde es umständlicher für die Kirchlichen Mitarbeiter von Weistropp nach Unkersdorf zum Gottesdienst zu kommen, denn die Unkersdorfer Autobahnbrücke wurde umgebaut. Andreas Kreß, dem der unbefestigte Pfarrhof in Weistropp schon lange ein Dorn im Auge war, begriff sofort, was die ausgebauten Pflastersteine dieser Brücke für ein Schatz waren. Nachdem Andreas kurzerhand den Bauleitern klar machte, dass das Pflaster wichtige Aufbausteine bei der Dorfentwicklung sein würden, war der Transport nach Weistropp ausgemachte Sache. Mit einem geborgten Handy organisierte er, mit seiner Familie noch in Frankreich im Urlaub, die Lagerung in Weistropp hinter dem Pfarrhaus. Dort lagen dann die Pflasterberge noch eine Weile. Doch wer sollte

den Pfarrhof pflastern? Mit ehrenamtlichen Engagement kam man da nicht weiter. Doch Andreas begriff schnell, was zu tun war. ABM hieß die Zauberformel. Arbeits-Beschaffungs-Maßnahmen wurden

vom Staat und den Kommunen gefördert, bis hin zu den Sachkosten. In Spitzenzeiten wurden so in der Kirchengemeinde bis zu zehn ABM-Arbeiter beschäftigt. Was das neben dem normalen „Kirchengeschäft“ für ein gewaltiger zusätzlicher Arbeitsaufwand für die Gemeinde, aber im Besonderen für den Pfarrer mit seiner Familie bedeutete, kann man heute nur noch ahnen. Carola Kreß könnte wohl eine spannende Geschichte darüber erzählen. Ich werde sie fragen.

Doch auch für gesellschaftliche Entwicklungen hatte Andreas offene Augen und Ohren. Die erste Euphorie über die Wiedervereinigung war vorbei. Der Alltag hatte längst die Menschen erfasst. Und nicht alle waren Gewinner geworden. Der leidige Mythos vom armen Ossi und dem cleveren Wessi war geboren und erhielt durch manche unglückliche Beispiele Nahrung. Dagegen halfen nur ehrliche Kommunikation, Treffen und sich kennen lernen. Gelegenheiten dafür mussten geschaffen werden. Und Andreas erkannte, dass ...

Geschichte(n) und Gesichter unserer Kirchen in den linkselbischen Tälern

ST.-NIKOLAI-KIRCHE ZU CONSTAPPEL (TEIL 2)

EINE ARTIKELREIHE VON MARGIT HEGEWALD

Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich eintritt, wird er gerettet und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Johannes 10,9

Im letzten Heft unseres Gemeindebriefes „Meine Kirche“ haben wir uns die Constappler Kirche von innen angeschaut. Diesmal wollen wir noch mehr von den Menschen erfahren, die mit der Geschichte der Kirche besonders verbunden sind. Beginnen wir mit den Pfarrern. Im Sächsischen Pfarrerbuch ist der bereits kurz nach Antritt seines Amtes verstorbene Georg Teich als erster Constappler Pfarrer 1548 zu finden. Aus der langen Liste der Pfarrer in den Jahrhunderten sollen heute drei Pfarrer ausgewählt werden, die durch ihr Wirken für besondere Aufmerksamkeit sorgten und deren Zeitdokumente noch heute in der inzwischen digitalen Welt zu finden sind. Gehen wir in der Geschichte der Kirche weit zurück und schauen auf **Heinrich Junghanns** (1607–1663), dessen jüngster Sohn Michael Martin übrigens 1687 Pfarrer in Unkersdorf wurde. Ausgebildet in der Fürstenschule St. Afra und der Alma Mater Lipsiensis in Leipzig (heutige Universität), zeitweise als Feldprediger während des Dreißigjährigen Krieges tätig, war von 1645 bis 1663 Pfarrer in Constappel und wurde bekannt

durch seine 1665 in Leipzig gedruckte und verlegte Schrift „Evangelische und Historische Sterbekunst – Wie nemlich ein Christ sich stets seiner Sterblichkeit erinnern/und demnach sein bey Zeiten zum seligen Tode wol vorbereiten und schicken soll...“. Ein Buch der im Spätmittelalter entstanden Literaturgattung, die die christliche Vorbereitung auf einen guten Tod lehrt.

Über 200 Jahre später, die Verbreitung von Nachrichten und Literatur war bereits weit fortgeschritten, erregte ein Constappler Pfarrer besonderes öffentliches Interesse durch streitbare Wortmeldungen, sei es durch Predigt oder kritische Äußerungen zum Zeitgeschehen: **Friedrich Otto Rudel** (1816–1880), der von 1859 bis 1880 Pfarrer in Constappel war, hochgeschätzt als Seelsorger bei seiner Patronatsheerrschaft. Seine am 19.2.1860 in Constappel gehaltene Rede am Grabe eines 17-jährigen Mädchens, dass bei der Entbindung eines unehelichen Kindes verstarb, erregte enormes öffentliches Interesse und auch Kritik in den Zeitungen. Sein Weistropfer Amtsbruder, Christian Julius August Schönberg, sah sich daraufhin veranlasst, 1861 diese Grabrede mit einer persönlichen Verteidigung zu veröffentlichen. Auch Zeitschriften, wie das Sächsische Kirchen- und Schulblatt, befasste sich mit

diesem Vorgang. Pastor Rudel war offensichtlich ein offensichtlicher Zeitgenosse. So beteiligte er sich beispielsweise im Zusammenhang mit der

Pockenimpfung am öffentlichen „III. Hilferuf“ der Impfgegner an den Deutschen Reichstag. Auch trat er bei der Einführung der Zivilstandsgesetze für „kirchliche Zucht und Ordnung ein“ (ab 1876 wurde die staatliche Beurkundung von Geburten, Eheschließungen und Sterbefällen verpflichtend). Scherzhafterweise wurde er als „Patriarch von Constantinopel“ bezeichnet.

Nach dem Tod Pastor Rudels übernahm **Ehregott Hermann Schüttoff** die Pfarrstelle. Während seiner Amtszeit erfolgte der, bereits im vorigen Heft erwähnte, umfassende Umbau der Kirche, in die er viele seiner Ideen einbrachte. Seine Frau aber hing sehr an ihrer „kleinen“ Kirche und konnte sich mit dem Umbau zunächst nicht anfreunden. Schüttoff, Sohn eines Gutsbesitzers aus Heynitz, kam nach Stationen als Vikar in Kaditz und Pfarrer in Dittmannsdorf bei Zschopau 1881 nach Constappel. Mit seiner Frau hatte er da bereits drei Kinder und weitere 9 Kinder wurden in Constappel geboren. Unter dem Titel „Die 108 Nachkommen des sächsischen Pfarrers in Constappel Ehregott Hermann Schüttoff und seiner Ehefrau Martha Pauline Pohl in vier Generationen“, erstellten Nachfahren



1894 vor dem Pfarrhaus in Constappel; Foto privat, Schüttoff

1970 in Tübingen eine Familienchronik. Zu diesem Zeitpunkt wurden 30 Enkel, 63 Urenkel und 3 Ururenkel erfasst. Inzwischen dürften zu diesen Nachfahren weitere hinzugekommen sein. Interessant ist, dass von den Schüttoff-Nachfahren eine ganze Reihe theologische Berufslaufbahnen, gerade auch in Sachsen, eingeschlagen haben. Einige Schüttoff-Nachfahren sind uns auch persönlich bekannt. So z. B. aus der Urenkelgeneration Maria Hundert aus Röhrsdorf, Prädikantin in unserer Gemeinde. Oder der in Kesselsdorf geborene, seit 2014 im „Unruhestand“ befindliche, ehemalige Superintendent Andreas Stempel, der fast 20 Jahre den Kirchenbezirk Meißen leitete. Manche kleine Geschichten wurden von Generation zu Generation weitererzählt. So sollen Pfarrer Schüttoff und seine Familie ein sehr gastfreundliches Haus gewesen sein. Denn es wird berichtet, dass immer ein kleines Fenster zu einer Kammer im Pfarrhaus offenblieb, damit vorbeiziehende Handwerksburschen oder Studenten einsteigen und ein Nachtlager sowie frühmorgendliche Bewirtung finden konnten.

Pfarrer Schüttoff machte sich akribische Gedanken über den Umbau „seiner Kir-

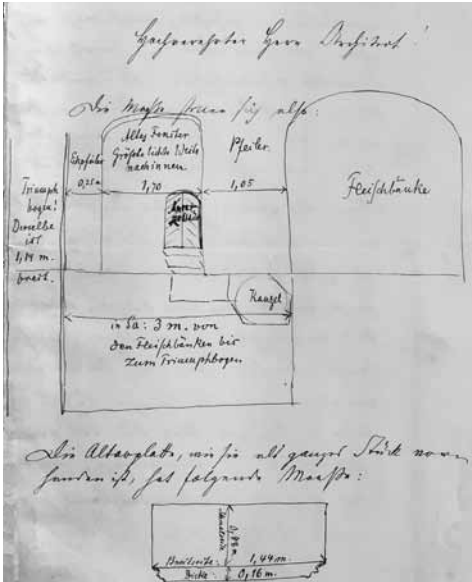


Foto Kirchenarchiv

che“ und brachte seine Ideen ein. Und ganz wichtig: Pfarrer Schüttoff ist es zu verdanken, dass wir auch heute noch eine ausführliche geschichtliche Abhandlung und Beschreibung der damaligen Situation in der Parochie Constappel, der Kirche und des Dorfes nachlesen können. Denn er hat 1901 für die 23 Bände umfassende „Neue Sächsische Kirchengalerie“ einen 20 Seiten langen Aufsatz als Zuarbeit an den Herausgeber, den Leipziger Pfarrer D. Georg Buchwald, geliefert. Die „Neue Sächsische Kirchengalerie“ ist auch digital auf der Internetseite der Sächsischen Landesbibliothek zu finden.

Wenn wir den Kirchhof betreten, sehen wir gleich linkerhand die Gräber von Pfarrer Planert (1919 bis 1947 Pfarrer in Constappel) und seiner Frau und rechts daneben die efeubewachsenen Gräber von Pfarrer Schüttoff und seiner Frau. Auch



weitere Gräber der Familie Schüttoff befinden sich auf dem Friedhof.

Gehen wir zum Haupteingang der Kirche am Westportal. Dort über der Tür sieht man ein Steinrelief mit der Darstellung Christi, der die Mühseligen und Beladenen einlädt.

Es stammt von **Emil Huber**, der es modellierte. Ausgeführt hat die Bildhauerarbeiten 1885 **Franz Schwarz**, einer der damals einflussreichsten Bildhauer aus Sachsen – Böhmen in der 2. Hälfte des 19. Jh., der u. a. die Figurengruppe „Vier Tageszeiten“ für die Freitreppe der Brühlschen Terrasse schuf.

Gegenüber dem Eingang befindet sich an der hinteren Friedhofsmauer eine große Grabstätte, auf deren Mauer steht „Ruhestätte der Familie Nacke“. Und eine kleine Tafel mit dem Foto eines weißbärtigen Herren lässt erkennen, dass hier



Emil Hermann Nacke (1843–1933), der im Jahr 1900 mit dem Coswiga das erste Automobil Sachsens in seiner Kötitzer Maschinenfabrik baute, seine letzte Ruhe fand. Manch einer wird sich fragen, wie kommt eine solche Persönlichkeit auf den Alten Constappler Friedhof? Man muss wissen, dass Pfarrer Schüttoff eine enger Freund der Familie Nacke war. Sicher benutzte er damals die Niederwarthaer Brücke, um von Coswig aus auf die andere Elbseite zu gelangen. Auf dem Foto sieht man Nacke (links) im Jahr 1903 mit seinem rechtsgesteuerten „Coswiga“ zu Besuch bei Pfarrer Schüttoff und dessen Familie in Constappel.



Foto: Sammlung Maria Hempel

Als 1886 Nackes Eltern kurz hintereinander verstarben, erwarb er die Familiengrabstelle auf dem Constappler Friedhof auf den gegenüberliegenden Höhen seiner Maschinen- und Automobilfabrik

in Kötitz bei Coswig und seines geliebten Anwesens „Weinberg Johannisberg“. Dorthin hatte sich diese sozial stark engagierte Unternehmerpersönlichkeit des sächsischen Maschinen- und Automobilbaues im hohen Alter zurückgezogen. In der Familiengrabstelle fand 1921 auch seine Schwester Agnes, die ihm zeitlebens den Haushalt geführt hatte, ihre letzte Ruhestätte. Bereits 1913 wurde die PKW-Fertigung eingestellt, 1930 dann auch die Nutzfahrzeugherstellung. Nach Nackes Tod 1933 führten seine Schwester Clara und deren Sohn Reinhold Toller die Maschinenfabrik weiter. Mit der Übernahme in Volkseigentum erlosch 1948 der Unternehmensname Maschinenfabrik E. Nacke. Sehr zu empfehlen für Liebhaber alter Automobile ist die in der Schriftenreihe des Verkehrsmuseums Dresden 2007 erschienene Biografie über „Sachsens ersten Automobilbauer“.

Im nächsten Heft von „Meine Kirche“ werden wir die Constappler Geschichte(n) abschließen und dann mit Weistropp die Wanderung durch unsere Kirchgemeinde fortsetzen.

Und wenn Sie selbst noch auf der Suche nach Ihren Ahnen sind: Die digitalisierten Evangelischen Kirchenbücher (erfasst bis ca. 1875), auch unserer drei Kirchen, sind zu finden auf der Webseite www.archion.de. Man braucht Zeit zum „Blättern“, weil es ja keine Suchfunktion gibt, um einfach nach „Mustermann“ zu suchen. Aber wie ist es so: „Wer nicht neugierig ist, erfährt nichts.“ (J. W. v. Goethe)

Also bleiben Sie schön neugierig und dazu vor allem gesund.

Ihre Margit Hegewald

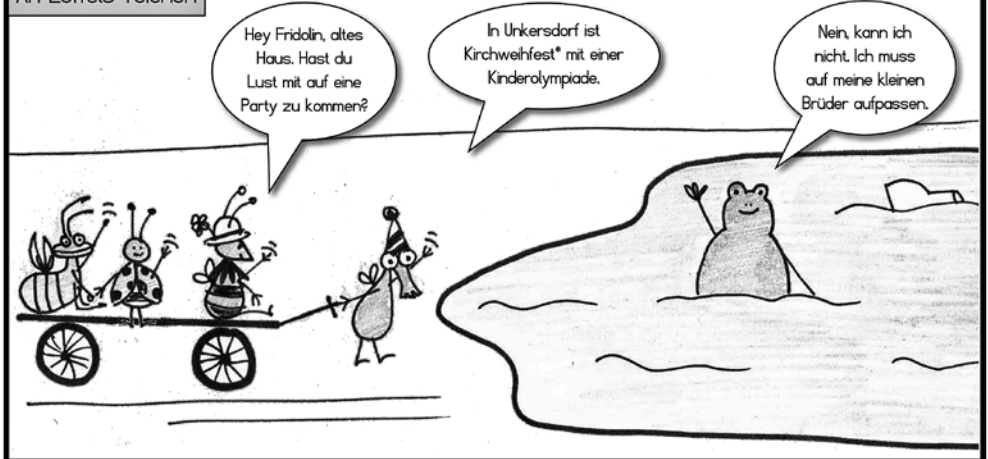
Fotos ohne Nachweis von Till Mößner

Quappenquatsch

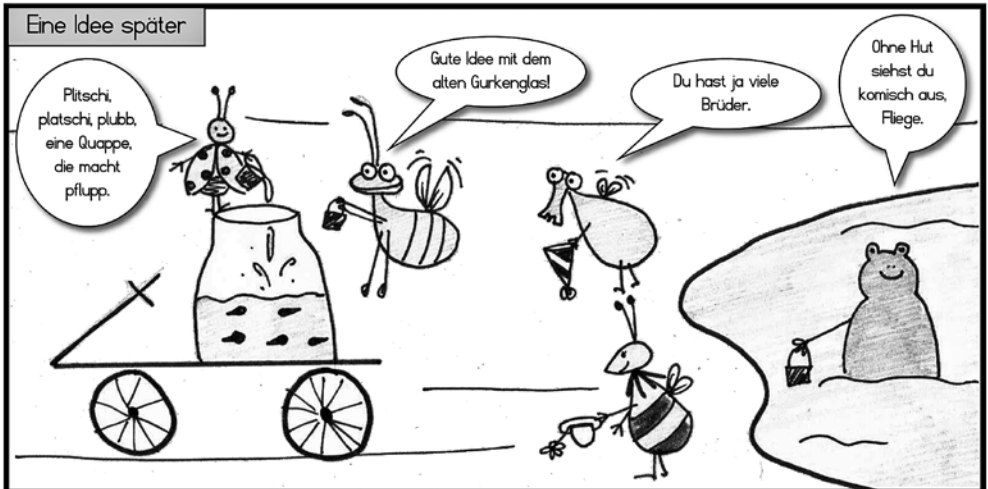
KINDERSEITE VON HELENE IRMER UND MIRKO WIEST

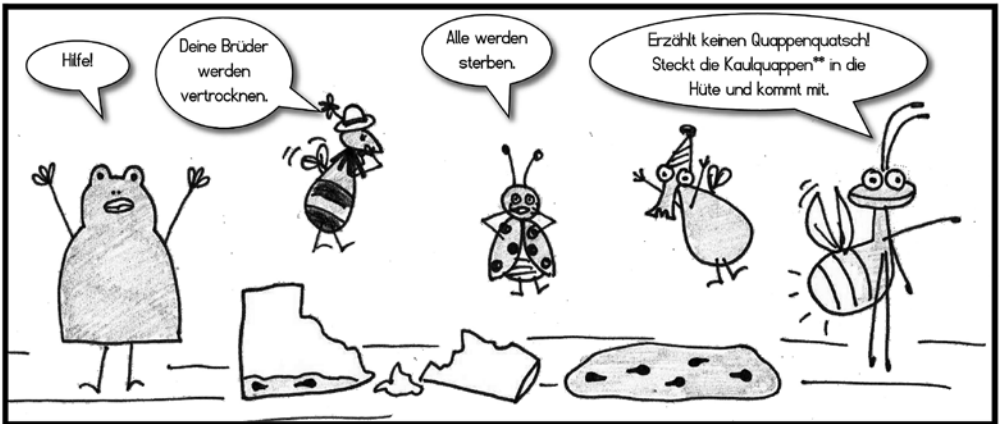
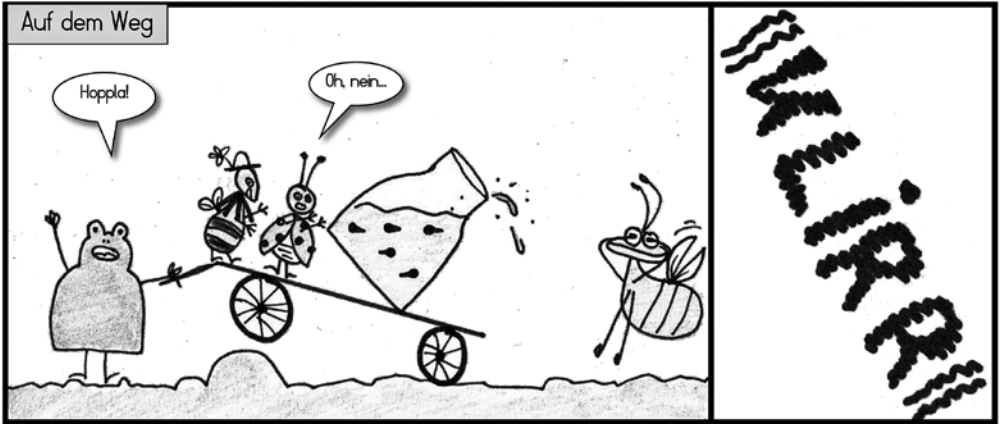
Was bisher geschah: Fliege, Johannes, Biene und Marini haben bei ihrem letzten Abenteuer auf der Wilden Sau eine neue Freundschaft geschlossen mit Fridolin, einem Wasserfrosch. Sie besuchen ihn an Löffels Teichen, seinem Zuhause.

An Löffels Teichen



Eine Idee später





* Kirchweihfest ist am 12. September.

**Die Kaulquappen des Wasserfroschs schlüpfen eigentlich im Mai.

Kontakt

Ev.- Luth. Kirchgemeindebund
Wilsdruff-Freital
Kirchgemeinde in den linkselbischen
Tälern

Post

Kirchstraße 6
01665 Klipphausen OT Weistropp

Telefon 0351/453 77 47

Fax 0351/452 50 64

E-Mail pfarramt@kirche-weistropp.de
pfarrer@kirche-weistropp.de

Internet

www.kirche-weistropp.de

Kirchenvorstand

Kirchenvorstand@kirche-weistropp.de

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Jörg Udolph
kw@kirche-weistropp.de

Öffnungszeiten

Unser Pfarramt ist für Sie geöffnet
montags 8.00 – 14.00 Uhr und
dienstags 14.00 – 18.00 Uhr

Kosten

Zur Bestreitung der Unkosten, die bei der Herstellung von »Meine Kirche« entstehen, bitten wir Sie auch in diesem Jahr um einen kleinen Beitrag.

Orientierungswert hierfür könnte sein, dass die Herstellung eines Heftchens ca. 0,50€ kostet.

Bitte nutzen Sie die Möglichkeit der Überweisung (Verwendungszweck »Gemeindebrief«) oder Sie geben Ihrem Austräger etwas in bar mit. – Herzlichen Dank!

Impressum

Herausgeber Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Kirchgemeinde in den linkselbischen Tälern

Redaktion Margit Hegewald,
Susann Irmer

Beiträge von Christian Bernhardt, Margit Hegewald, Helene Irmer, Susann Irmer, Otfried Kotte, Sandra Merten, Michael Schulz, Birk Siegmund, Mirko Wiest

Fotos Titel Frank Stoklossa
S. 3 Christian Bernhardt
S. 5 Michael Schulz
S. 6 Helene Irmer

Auflage 500

Druck GemeindebriefDruckerei

Bankverbindung

für Friedhof und Kirchgeld:

Inhaber Ev.-Luth. Pfarramt Weistropp
IBAN DE31850503003120097666
BIC OSDDDE81XXX
Institut Ostsächs. Sparkasse Dresden

für Pachten und Spenden:

Inhaber Kassenverwaltung Pima
IBAN DE11350601901617209027
BIC GENO DE D1 DKD
Institut Bank für Kirche und Diakonie – LKG Sachsen e.G.

WICHTIG

bei Verwendungszweck angeben
RT 0890-0858